

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Beschreibung einer Reise aus Teutschland durch einen Theil von Frankreich, England und Holland

welcher bis auf die Ueberfahrt von Calais nach Dover geht

Günderode, Friedrich J.

Breslau, 1783

VD18 90619900

Von Jean Jacques Rousseau

[urn:nbn:de:bsz:31-256661](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-256661)

Von Jean Jacques Rousseau.

Von Philosophen überhaupt.

Es ist eine sonderbare Sache um die Philosophen, und um Philosophie selbst. Maulphilosophen haben wir in großer Menge; wenn aber Fälle kommen, wo wahre Philosophie nöthig ist, so vergessen sie meistens daß sie Profession davon machen. Es ist ein leichtes zu sagen wie man Armuth und alle Widerwärtigkeit tragen, sich über viele Gegenstände hinaus setzen solle, aber selbst die Last auf die Schultern zu nehmen, das ist wieder eine ganz andere Sache. Die meisten Philosophen leben entweder im Wohlstande oder suchen sie dazu zu gelangen, und predigen alsdenn unter diesem Obdache, denen Leuten welche draussen im Regen stehn etwas vor.

Analysirung der reellen Philosophie des I. I. Rousseau.

Der berühmte Jean Jacques Rousseau trachtete weder nach Reichthum noch nach Ehren, sondern wendete alles von sich was ihm dazu hätte verhelfen können, predigte

Mäßigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit, und sein Lebenswandel war Ausübung seiner Schriften; dessentwegen halt ich ihn für den größten aller mir bekannten neuen Philosophen. Wenn er sich aber zuletzt wenig mehr mittheilte, wenn er keinen Umgang haben wolte, wenn seine letzten Lebensjahre einen gewissen Grad von Misanthropie bei ihm vermuthen machten, so war er doch in Wahrheit nichts weniger als ein Menschenfeind; seine Zurückhaltung entstand vielmehr durch die vielen widerwärtigen Erfahrungen welche er von dem Betragen mancherlei Menschen gemacht hatte; daher kam es daß er keine neue Bekanntschaften machen wolte, und auch selbst unter denen welche er hatte eine große Auswahl machte, und nur mit wenigen umgehen wolte; sehr freundschaftlich aber lebte er mit seinem Weib. Wenn ich beschäftigt bin, sagte er mir, nehm ich auch meine Bekanntschaften nicht an. Selbst Personen welche ihn genau kannten und hochschätzten, wendeten allerlei kleine Ränke an um ihm mehr Bequemlichkeit zu verschaffen, so bald als er aber nur das geringste davon merken konnte war er unerbittlich, und schlug alles aus.

Es

Es ist bekannt daß er sich zuletzt meistens mit Noten-Abschreiben nährte; während der Zeit daß ich mich in Paris aufhielt schickte ihm der Prinz von Conde 10 Carolinen für einige Bogen welche er bei ihm hatte abschreiben lassen; Rousseau aber, sich immer selbst gleich, nahm eine davon, lies sie wechseln, zog den gewöhnlichen Preis nach der Zahl derer Bogen davon ab, und gab die 9 Carolin, nebst der übrigen Münze, wieder zurück a).

Da er wenig ausging auch selten jemand und Fremde gar niemals annahm, weiß

H 4

Stan-

b) Jean Jacques Rousseau, renversé en 1776 sur le chemin de Menil-montant, par un énorme chien danois, qui précédoit un équipage, resta sur la place, tandis que le maitre de la berline le regardoit erendu avec indifférence. Il fut relevé par des paisans, et reconduit chez lui boiteux, et souffrant beaucoup. Le maitre de l'équipage aiant appris le lendemain quel étoit l'homme que son chien avoit culbuté, envoya vn domestique pour demander au blessé, ce qu'il pouvoit faire pour lui: *tenir désormais son chien à l'attache*; reprit le philosophe, et il congédia le domestique.

Tableau de paris T, a, p. 57.

Standes sie auch immer seyn mochten, so hielt es sehr schwer ihn zu sehen; es war auch mir gewis nicht gelungen in seine Wohnung zu dringen, wenn ich nicht ganz besonders, doch aber die einfachsten Wege dazu eingeschlagen hätte; welche ich in dem von mir herausgegebenen Tractätchen, Gedanken über Reisen nebst allgemeiner Anweisung wie man solche nützlich anstellen könne, betitelt, umständlich beschrieben, und also hier nicht gerne wiederholen möchte.

Beschreibung seiner Person.

Er war mittler Statur, seine Mine etwas finster, wozu die breite, und dicke braune Augenbraunen nicht wenig beitrugen; unter diesen sah man große braune, etwas tief in dem Kopf liegende Augen herfür leuchten; daß diese sehr belebt, und von vielem Ausdrucke waren, das versteht sich bei einem solchen Manne von selbst.

Wie einfach auch alles an und um ihn her war, so sah man doch alles mit dem Stempel der Keilichkeit geprägt; und der hat gewis nicht unrecht der glaubt, die äußerliche Keilichkeit stehe mit der Keilichkeit
der

der Seele in einiger Verbindung. Mehreres von der Person, Anzug, Geräthschaft, Wohnung und der Frau dieses Philosophen, ist aus dem eben angeführten Tractätchen zu ersehen.

Äußerung dieses Philosophen über verschiedene Gegenstände.

Nachdem ich mehrmalen bey diesem sonderbaren Manne gewesen war, erwarb ich sein Zutrauen insoweit, daß er sich in Unterredungen über verschiedene Gegenstände mit mir einließ. Als ich von seinen Schriften mit ihm sprach, sagte er mir, unter andern — j'ai quitté la plume depuis douze ans pour ne la reprendre plus: mon intention étoit de rendre les hommes meilleurs, j'ai vu que cela ne réussoit pas; d'ailleurs mes écrits m'ont attiré beaucoup de chagrins. —

Auch unterlies ich nicht, von Liebe, mit einem Manne zu sprechen, der diese Leidenschaft, wahrscheinlicher Weise, im höchstmöglichen Grade kannte; hiervon sagte er mir — qu'il ne falloit pas confondre l'instinct avec le véritable amour, que celui-ci étoit tres rare, et ne conduisoit pas

même au bonheur; qu'il nous rendoit souvent même malheureux, ne fut-ce que par la que nous nous représentons l'objet de notre passion sans défaut, que nous lui pretons les qualités, souvent même les vertus qu'il ne possède pas, mais à mesure de se connaître et de se voir les défauts transpirent et on est malheureux de se voir ainsi trompé.

Als ich über menschliche Glückseligkeit mit ihm sprach, sagte ich, wie es denn auch wirklich meine Meinung ist, daß es wenige, vielleicht gar keine Menschen giebt, welche wirklich glücklich sind — du moins s'il y en a, fiel er mir eilig in die Rede, ce ne sont sûrement pas ceux qui ont beaucoup lu! — Heureux ceux! sagte ich zu ihm qui comme Vous savent se contenter du leur, et d'eux même, sans se soucier de qui que se soit — oh, je me soucie bien du monde! erwiderte er mir, mais le monde ne se soucie pas de moi, c'est la raison que je m'en sèpare; c'est des amis de coeur que je cherche et avec les quels je desirerois de

de vivre, mais je n'en trouve point; ceux qui viennent me voir c'est par curiosité, ou pour causer quelques tems. —

In wiefern er eigenliebig war.

Es ist wohl nicht anders möglich, als daß ein solcher Mann, durch Vergleichung seines unstrafbaren Wandels, und der wahren edlen Gesinnungen seines Herzens, mit denen vielen Schlechtigkeiten welche man täglich sieht; mit so vielen unedlen Herzen welche in größerer Menge gefunden werden, als Distel unter dem Weizen, und noch bey allem diesem seinen großen Geiſt, und seine Talente nicht verkennen kann, ein gewisses Selbstgefühl bekommen mus, welches denn, von vielen als strafbare Eigenliebe angesehen wird. Bei denen Unterredungen welche ich mit ihm hatte, konnte ich dieses Selbstgefühl mehrmalen hervortragen sehen. Zum Beispiel, als ich ihn einmal fragte, ob er mit der Abschrift der Musik, welche ich ihm gebracht hatte, fertig geworden wäre; antwortete er mir, sie wäre zwar abgeschrieben, aber er könnte sie mir noch nicht geben, weil er selbige noch nicht durch

durchgangen hätte — Il me faut plus de
 tems, dis waren seine Worte, pour la re-
 vision que pour la copie; car je suis
 comme les autres hommes, je fais des
 fautes - - - mais je les corrige! Ein
 andermal da wir von der Größe und Bevol-
 kerung der Stadt sprachen, sagte er, —
 Souvent un homme connu dans le mon-
 de entier est ignoré ici dans la rue, et
 dans la maison même. —

Er ruht nun unter Pappeln, der gute
 eble Mann! sein Geist ist wahrscheinlicher
 Weise glücklich, schwebt nun ohne Verfolgung
 in, und um lauter Wahrheit.

Beschreibung des Königlischen Hofes, des Schlosses Versailles, des- sen Gärten und sonstiger Lustschlö- ser umher.

Versailles ist ein königliches Schloß, vier
 Stunden von Paris, woselbst schon eini-
 ge Könige nacheinander residiren haben, wes-
 wegen auch an der vordern Seite einige
 Straß-